

Freie Universität Berlin

Friedrich-Meinecke-Institut

Sommersemester 2013

Proseminar: Lateinamerikanische Städte als „Motoren“ des Wandels?  
(Regionale Perspektiven der Geschichte)

Dozentin: Jun.-Prof. Dr. Debora Gerstenberger

**Welche Rolle hatte die Stadt für die Frente Sandinista de Liberación Nacional  
in der Nikaraguanischen Revolution?**

Creative Commons BY-NC-ND by Meas Wolfstatze

<http://tintenwolf.mrkeks.net/satex/>

02.10.2013

## **Inhalt**

1 Einleitung.....	1
2 Sandinistische Revolution in Nikaragua.....	1
2.1 Ausgangspunkt.....	1
2.2 Revolutionäre Bewegung auf dem Land.....	3
2.3 Revolutionäre Bewegung in der Stadt.....	5
3 Fazit.....	10
Literatur:.....	12

## 1 Einleitung

Die *Frente Sandinista de Liberación Nacional* (kurz: *FSLN*; zu deutsch: Sandinistische Front der Nationalen Befreiung) wurde am 23. Juli 1961 gegründet und agierte bis zum Sieg der *Sandinistischen Revolution* am 19. Juli 1979 auf dem Land und in den Städten Nikaraguas. In den Städten agierte sie in der Student\_Innenbewegung<sup>1</sup>, im Proletariat und als Stadtguerilla. Auf dem Land wurde die Zusammenarbeit mit der Landbevölkerung gefördert und der Aufbau einer Volksarmee für den Guerillakrieg anvisiert. Das Wirken der *FSLN* lässt sich schwerlich nur als Guerilla, sei es nun als Stadt- oder als Landguerilla, erfassen. Dadurch würde die Rolle der *Frente Estudiantil Revolucionario* (kurz: *FER*; zu deutsch: *Revolutionäre Studentenfront*), die der Arbeiter\_Innenbewegung und die des kirchlichen Widerstands unterschlagen, welche ihre Zusammenarbeit mit der *FSLN* gerade in der Spätphase der Widerstandsbewegung gegen die Diktatur des *Somoza-Clans* intensivierten.

Es erscheint also sinnvoll, in dieser Arbeit die Widerstandsbewegung in der Stadt als Ganzes zu betrachten und mit der auf dem Land gegenüber zustellen, um somit zu ermitteln, welche Rolle die Stadt für die *Sandinistische Revolution* in Nicaragua hatte. Hierzu wird zuerst ein kurzer Überblick über die politische Lage im Nicaragua zur Zeit der *Somoza-Diktatur* gegeben und anschließend die Widerstandsbewegung auf dem Land und in der Stadt geschildert, um daraus Schlüsse über die Bedeutung der politischen und revolutionären Arbeit in den Städten zu ziehen.

## 2 Sandinistische Revolution in Nicaragua

### 2.1 Ausgangspunkt

Im Januar 1933 mussten die USA ihre Besatzungstruppen aus Nicaragua abziehen. Dies war durch den militärischen Druck des *Ejército Defensor de la Soberanía Nacional de Nicaragua* (kurz: *EDSNN*; zu deutsch: Verteidigungsheer der Nationalen Souveränität Nikaraguas) unter Augusto César Sandino möglich geworden und hatte einen Friedensvertrag des *EDSNN* mit der nikaraguanischen Regierung zur Folge, welche mit den Besatzer\_Innen kollaboriert hatte. Nach diesem Erfolg gab die *EDSNN* ihren bewaffneten Widerstand auf und ging zu zivilen Formen des Protestes über. Am 21.02.1934 wurde Sandino von Mitgliedern der *Guardia Nacional de Nicaragua*

<sup>1</sup> In dieser Seminararbeit wird mithilfe des *Binnen-I* gegendert, da das *generische Maskulinum* allzu schnell vergessen lässt, dass in der *Nikaraguanischen Revolution* sowohl Frauen als auch Männer wirkten. Zitate, Eigennamen von Organisationen und Angehörige ausschließlich männlicher Gruppierungen, wie z.B. der Nationalgardisten, bleiben hiervon unberührt.

(kurz: *GN* oder *Guardia*; zu deutsch: Nationalgarde Nikaraguas) unter der Führung von Anastasio Somoza García ermordet. Es war der Beginn des Aufstiegs des *Somoza-Clans* zur politischen Macht in Nicaragua. Der Staatspräsident Juan Bautista Sacasa verlor immer mehr Macht und Einfluss an Somoza und seine *Nationalgarde*. Dies führte 1936 zur Außerkraftsetzung der Verfassung und am Anfang des Jahres 1937 zum Staatsstreich gegen Sacasa und zur Wahl von Somoza García in das Amt des Staatspräsidenten.<sup>2</sup>

Als wichtigstes Machtinstrument diente dem *Somoza-Clan* die *Nationalgarde*. Sie hatte militärische sowie polizeiliche und juristische Aufgaben inne und besaß wichtige Posten im Postwesen, bei den Massenkommunikationsmitteln, in der Ein- und Auswanderungsbehörde und in anderen bedeutenden Institutionen des öffentlichen Lebens. In ihrer militärischen Funktion war sie bis 1978 ca. 7000 Personen stark und untergliederte sich in die Bereiche Heer (5400 Personen), Luftwaffe (1500 Personen), Marine (200 Personen) und in Antiguerillaeinheiten, die engen Kontakt zu Todesschwadronen außerhalb der *Nationalgarde* pflegten. Gerade Letztere sollten in der Antidiktaturbewegung ein andauerndes Klima der Angst schaffen, um diese somit klein zu halten.<sup>3</sup>

Die Treue der *Guardia* zu Somoza resultierte aus zwei Faktoren. Zum Einen war er einer der Ihren. Somoza García hatte in der *Guardia* gedient und war in ihr groß geworden. Zum Anderen sicherte er der *Nationalgarde* verschiedene Sonderrechte. So wurde zum Beispiel die Korruption innerhalb der *Guardia* nicht verfolgt und ihre Kader konnten das Recht relativ großzügig beugen. Hinzu kam die geschickte Ausnutzung geringer Kenntnisse der spanischen Sprache der Bevölkerung in der Atlantikregion sowie deren historische Feindschaft gegenüber den Menschen in der Pazifikregion bei der Rekrutierung neuer Soldat\_Innen.<sup>4</sup>

Die *Nationalgarde* wurde mit Waffen aus den USA versorgt und ihre Führungskader erhielten ihre Ausbildung an US-Amerikanischen Militärakademien. Sie beherrschte zusammen mit dem Staatspräsidenten Judikative, Exekutive und Legislative, sodass eine Gewaltenteilung faktisch nicht mehr existierte.<sup>5</sup>

Am 21.09.1956 fiel Anastasio Somoza García einem Attentat durch militante Antidiktaturkräfte zum Opfer. Seine Söhne Luis Somoza Deblay und Anastasio Somoza Deblay übernahmen die

---

2 LETZ, S. 38 – 48.

3 Ebenda, S. 52 f..

4 Ebenda, S. 53 f..

5 Ebenda, S. 51 – 53.

Macht. Luis übernahm das Amt des Staatspräsidenten und Anastasio trat die Führung der *Nationalgarde* an. Nach dem Tod von Luis Somoza Deblay im Jahr 1963 bündelte sich die Macht in den Händen seines Bruders, der diese bis zum Ende der *Somoza-Diktatur* 1979 innehaben sollte.<sup>6</sup> Die *Partido Liberal Nacionalista* (kurz: *PLN*; zu deutsch: Liberale Partei Nikaraguas) diente dem *Somoza-Clan* als demokratische Fassade. Einzige legale Oppositionspartei war die *Konservative Partei*.<sup>7</sup>

## 2.2 Revolutionäre Bewegung auf dem Land

Auf dem Land existierten zwei Hauptsäulen des Widerstandes. Zum einen die Landguerilla der *FSLN* und zum anderen die Kleinst- und Kleinbäuer\_Innen, welche sich mit Hungermärschen und Landbesetzungen zur Wehr setzten und später Anschluss an die *FSLN* fanden. Beide sollen im Folgenden beleuchtet werden.

In seiner Autobiografie schrieb Omar Cabezas, der ab 1969 als Sandinist in der *FER* aktiv war und später Politiker im revolutionären Nicaragua wurde: »Und in der Stadt sprachen wir, die Legalen und die im Untergrund, von den Bergen als etwas Mythischem, wo die Kraft liegt und sogar die Waffen, das unsinkbare Schiff, damit man nicht im tiefen Wasser der Diktatur untergeht, die Entschlossenheit, nicht aufzugeben; die Sicherheit, daß es nicht so bleiben kann, daß Somoza nicht sein ganzes Leben lang weiter befehlen kann, daß man die Unbesiegbarkeit der *Guardia* nicht akzeptieren muß.«<sup>8</sup> Dies macht bewusst, wie sehr die Hoffnung der *FSLN* auf der Landguerilla und dem *Volkskrieg* gegen die *Nationalgarde* lag. Bereits die erste Etappe der Entwicklung der *FSLN* von 1961 bis 1963 war von der Bestrebung, die *Somoza-Diktatur* militärisch zu schlagen, geprägt. Hierzu wurden Ausbildungslager errichtet, in denen vor allem militärische Qualitäten gefördert wurden. Die *FSLN* war allerdings noch nicht genügend in der Bevölkerung verankert und es folgten erste Niederlagen.<sup>9</sup>

Als Folge hieraus wurden in der zweiten Etappe, welche die Zeit von 1963 bis 1966 bezeichnet, nicht nur die Arbeit in den Städten und die der 1962 begründeten Student\_Innenorganisation *FER* intensiviert, sondern auch das Zusammenwirken mit der Landbevölkerung ausgebaut. Hieraus bildeten sich ländliche Zellen, welche die politische Arbeit mit dem bäuerlichen Widerstand

---

6 Ebenda, S. 56.

7 Ebenda, S. 52.

8 CABEZAS, S. 31.

9 LETZ, S. 96.

verstärkten und den Bäuer\_Innen bewaffneten Schutz vor Übergriffen der *Nationalgarde* boten.<sup>10</sup> Als Basis dienten der Landguerilla der *FSLN* vor allem die dicht bewaldeten Berge in Zentralnikaragua<sup>11</sup>, welche nach Ernesto Guevara aufgrund ihrer Unwegsamkeit für den Guerillakrieg besonders günstiges Gelände bieten. Die Beweglichkeit einer regulären Armee war somit stark eingeschränkt. Dies ermöglichte in besonderem Maße die Anwendung von Guerillataktiken und bot Schutz für die Lager der Guerilla. So war eine Entfaltung der Guerillatätigkeiten und der Aufbau von eigenen kleinen »Industrieanlagen, Lazaretten, Schulungs- und Ausbildungszentren, Materiallagern, Funkstationen und anderem« möglich.<sup>12</sup> Auch Omar Cabezas beschrieb in seiner Autobiografie das Leben in den Lagern in den Bergen. So dienten sie den *Sandinisten* nicht nur als Rückzugsort zwischen verschiedenen Guerillaaktionen, sondern auch für die Ausbildung neuer Guerillas im bewaffneten Kampf und als Versteck für Genoss\_Innen, welche Schutz in der Illegalität suchen mussten.<sup>13</sup> Seit 1967 verbargen sich mit Carlos Fonseca und Tomás Borge auch wichtige Kader der *FSLN* in diesen Lagern in den Bergen.<sup>14</sup>

1965 organisierten die *FSLN* und die *Sozialistische Partei Nikaraguas* (kurz: *PSN*) die *1. Nationale Bauernkonferenz* und schufen damit die Grundlage für die Gründung erster ländlicher Gewerkschaftszellen. Anfangs fiel der Kontakt zwischen den – meist aus Städten stammenden – Kadern der *Sandinist\_Innen* und der Landbevölkerung noch schwer, da Losungen und Programme im Antidiktaturkampf nicht verständlich vermittelt werden konnten und eine Vertrautheit mit den bäuerlichen Lebensgewohnheiten und Denkweisen sowie mit deren tatsächlichen Problemen fehlte. In der vierten und fünften Etappe von 1968 bis 1977 gelang es jedoch, die Zusammenarbeit massiv zu verstärken. Es wurde Erntehilfe geleistet, Schutz vor der *Nationalgarde* organisiert, politische Schulungen abgehalten und Hilfe zur Alphabetisierung gegeben.<sup>15</sup> In der fünften Etappe der Entwicklung der *FSLN*, beginnend im Jahr 1974 bildeten sich in der *FSLN* drei Tendenzen heraus. Die *Proletarische Tendenz* richtete sich an die Arbeiter\_Innenklasse in den Städten. Der *Langandauernde Volkskrieg* wandte sich vor allem an die ländliche Bevölkerung und trug hauptsächlich die Züge einer Landguerilla. Als *Dritte Tendenz* wurde eine Richtung bezeichnet, die ein Bündnis aus Arbeiter\_Innen, Bäuer\_Innen und Student\_Innen anstrebte.<sup>16</sup>

Ab dem vierten Quartal des Jahres 1977 schlossen sich die drei Richtungen der *FSLN* zusammen

---

10 Ebenda, S. 96.

11 Ebenda, S. 99.

12 GUEVARA, S. 77 – 83.

13 CABEZAS, S. 71 ff.

14 Ebenda, S. 302.

15 LETZ, S. 89.

16 Ebenda, S. 101.

und organisierten den Kampf um die Einheit der Antidiktaturkräfte unter der Führung der *FSLN*.<sup>17</sup> Es folgte eine Intensivierung der Angriffe gegen Einrichtungen der Diktatur, die zu einem offenen *Volkskrieg* gegen Somoza und die *Nationalgarde* führten und durch Streiks der Gewerkschaften unterstützt wurden.<sup>18</sup>

In der letzten Phase des Revolutionären Krieges in Nicaragua griffen die *Sandinist\_Innen* die Machtzentren der *Somoza-Diktatur* in den verschiedenen Städten an. Mit der Übernahme der Hauptstadt Managua durch die *FSLN* endeten die Kampfhandlungen am 19.07.1979.<sup>19</sup>

### 2.3 Revolutionäre Bewegung in der Stadt

Nach den militärischen Niederlagen in der ersten Etappe der Entwicklung der *FSLN* wurde der Schwerpunkt der Arbeit der *FSLN* zunächst auf die Städte verlagert. Um eine massenpolitische Arbeit zu ermöglichen, wurden zum Einen in den Arbeiter\_Innenvierteln Managuas Komitees gegründet, später folgten auch andere Städte.<sup>20</sup> Zum Anderen wurde die studentische Organisation der *FER* gestärkt.<sup>21</sup> Dies waren zwei Aspekte des städtischen Widerstandes, die mit typischen Stadtguerillaaktionen einher gingen und sich immer wieder miteinander verwoben. Das geht besonders klar aus der Autobiografie von Omar Cabezas hervor. In dieser beschrieb er auch seine Arbeit für die *FER*, den Aufbau von Arbeiter\_Innenkomitees in León und Widerstandsformen, wie sie der brasilianische Revolutionär und Stadtguerillero Carlos Marighella in seinem »Minihandbuch der Stadtguerilleros« als typische Stadtguerillataktiken schildert.<sup>22</sup>

Es ist sicherlich sinnvoll, auf diese unterschiedlichen Aspekte der politischen Arbeit in der Stadt dennoch jeweils für sich einzugehen. Zunächst wird sich diese Seminararbeit hierbei mit dem studentischen Widerstand der *FER* beschäftigen. Grundlage hierfür sind die Schilderungen von Omar Cabezas über seine politische Arbeit in der Universität von León, wo er auch der *FER* beitrug. Die *FER* war die 1962 gegründete Student\_Innenorganisation der *FSLN* und steht, wie weiter oben bereits erwähnt, für *Frente Estudiantil Revolucionario*, was sich auf deutsch mit *Revolutionäre Studentenfront* übersetzen lässt. Omar trat der *FER* 1969 bei und war anfangs Teil einer recht kleinen Zelle. In León waren die Strukturen der *FSLN* und der *FER* noch nicht etabliert. Sie

---

17 Ebenda, S. 125 ff.

18 Ebenda, S. 116 ff.

19 Ebenda, S. 156 f..

20 LETZ, S. 96.

21 Ebenda, S. 90.

22 CABEZAS, S. 34 – 70

befanden sich gerade erst im Aufbau.<sup>23</sup> 1970 gelang der *FER* an der Universität zu León der Sieg für die Wahl des Präsidenten der Student\_Innenorganisation *Centro Universitario Unido Nicaragüense* (kurz: *CUUN*). Dies ermöglichte der *FER* die Nutzung der öffentlichen und legalen Strukturen der Universität und die Gestaltung der studentischen Selbstverwaltung.<sup>24</sup> Über Student\_Innenproteste wurden zunehmend mehr Student\_Innen für die *FER* gewonnen, die sich in Studienzirkeln und in Gruppen der *FER* zusammen fanden.<sup>25</sup> Aus diesen Gruppen wurden später Zellen der *FSLN*, die aktiv am Kampf gegen die *Somoza-Diktatur* mitwirkten.<sup>26</sup>

Auch die politische Arbeit abseits der Universität in dem Arbeiter\_Innenviertel Subtiava beschrieb Omar Cabezas in seinem Buch. So organisierte er dort erste Arbeiter\_Innen- und Nachbarschaftskomitees, in denen Arbeiter\_Innen vor allem aus der indigenen Bevölkerung für die *Sandinist\_Innen* rekrutiert und politisch geschult wurden. In den Komitees bildeten sich Kader heraus, die im Namen der *FSLN* Stadtteilbewegungen gründeten und von dort in die Gewerkschaften eindrangten.<sup>27</sup> Trotz relativ geringer Signifikanz des Industrieproletariats gegenüber dem Landproletariat spielten die Gewerkschaften auch in den Städten eine nicht unbedeutende Rolle.<sup>28</sup> Die Gewerkschaftsbewegung Nikaraguas war zu dieser Zeit gespalten. Zum Einen gab es die *Allgemeine Zentrale der Werktätigen* (kurz: *CGT*) als Instrument der *Somoza-Diktatur* und den *Rat der Gewerkschaftsvereinigung* (kurz: *CUS*), welcher von Unternehmer\_Innen kontrolliert wurde und die Stabilität des Gesellschaftssystems stützen sollte. Auf der anderen Seite sind die *Allgemeine Zentrale der Werktätigen – unabhängig* (kurz: *CGT-i*), die *Arbeiterzentrale Nikaraguas* (kurz: *CTN*) und die *Aktionszentrale der Gewerkschaftseinheit* (kurz: *CAUS*) zu nennen. Die *CGT-i* war hauptsächlich von der *Sozialistischen Partei Nikaraguas* (kurz: *PSN*) kontrolliert und brachte wie diese wichtige spätere Kader der *FSLN* hervor. Die *CTN* war von den Christdemokrat\_Innen 1962 als *Autonome Gewerkschaftsbewegung Nikaraguas* gegründet und 1972 in *Arbeiterzentrale Nikaraguas* umbenannt worden. Zudem war die *CAUS* als linksradikale Gewerkschaftszentrale entstanden.<sup>29</sup>

Mitte der 70er-Jahre erkannten die Gewerkschaften, dass ihre Stärke vor allem im gemeinsamen Handeln über ideologische und politische Differenzen hinweg bestand.<sup>30</sup> In diesem Rahmen konnte

---

23 Ebenda, S. 26 ff..

24 Ebenda, S. 42.

25 Ebenda, S. 45 f..

26 Ebenda, S. 50.

27 Ebenda, S. 59.

28 LETZ, S. 83 f..

29 Ebenda, S. 85 f..

30 Ebenda, S.86.



nun auch die *FSLN* ihren Einfluss auf die Gewerkschaftsbewegungen der Städte ausbauen und schuf ein Bündnis aus Gewerkschaftszentralen, aus welchem später die *Sandinistische Gewerkschaftszentrale* (kurz: *CST*) hervorgehen sollte.<sup>31</sup> Erst mit dieser Bündelung der Gewerkschaften konnte die Arbeiter\_Innenbewegung effektiv politisiert und organisiert werden.<sup>32</sup>

Bis auf die *CGT* und die *CUS*, die mehr oder weniger die Aufgabe hatten, die Arbeiter\_Innenschaft ruhig zu halten, brachten sich alle Gewerkschaften aktiv und kämpferisch in der Antidiktaturbewegung und in den Kampf um die Arbeiter\_Innenrechte ein. Wichtigstes Mittel der Gewerkschaften war hierbei der Streik. So konnten sie in gemeinsamen Aktionen Lohnerhöhungen und andere Interessen der Arbeiter\_Innen durchsetzen und politisierten hiermit zugleich weitere Arbeiter\_Innen.<sup>33</sup>

Während der Endoffensive des *Volkskrieges* gegen die *Somoza-Diktatur* im Jahr 1979 unterstützten die Gewerkschaften zudem geschlossen die *FSLN*, indem sie mit einem Generalstreik wichtige Teile der Infrastruktur des Landes lahm legten. Dies behinderte die Versorgungslogistik der *Nationalgarde*. Diese musste Truppen von der Front abziehen, um ihre eigene Versorgung sicherzustellen. Somit leisteten auch die städtischen Arbeiter\_Innen, welche nicht unter Waffen standen, einen wichtigen Beitrag zum Sieg der *FSLN*. Die bereits beschriebenen Stadtteilkomitees sicherten dagegen die Versorgung der Zivilbevölkerung an der stillgelegten staatlichen Infrastruktur vorbei.<sup>34</sup>

In seiner Autobiografie hebt Omar Cabezas zudem deutlich die Rolle von geplanten Demonstrationen und spontanen Versammlungen für die Politisierung der Massen hervor. Es werden erste von der *FER* initiierte Demonstrationen der Student\_Innen beschrieben und wie diese öffentliches Interesse erlangten.<sup>35</sup> Er hebt die ersten Demonstrationen in León hervor, die von den Arbeiter\_Innen und der allgemeinen Bevölkerung mitgetragen wurden.<sup>36</sup> Und er beschrieb ausführlich die Wirkung von nächtlichen Feuern an den Straßenecken als Versammlungspunkte: »Die Feuer waren die Feinde der *Guardia*. Die *Guardia* haßte die Feuer, denn die Feuer brachten die Leute zusammen. Das Feuer ruft zusammen, integriert und vereinigt, als gäbe das Feuer dir Mut, als fühltest du dich durch das Feuer geschützt und stärker. Als würden dir die Flammen

---

31 CABEZAS, S. 59.

32 LETZ, S. 86.

33 Ebenda, S. 86.

34 Ebenda, S. 158.

35 CABEZAS, S. 45 ff..

36 Ebenda, S. 60.

Gesellschaft leisten.«<sup>37</sup> Waren diese Feuer anfangs noch von der *FER* und den sandinistischen Stadtteilkomitees organisiert, erhielten sie mit der Zeit immer mehr Unterstützung durch die Anwohner\_Innen, welche Brennmaterial beisteuerten. Außerdem entstanden sie immer häufiger spontan und an immer mehr Straßenecken in León und zogen mehr und mehr Menschen an, bis sie zum Massenanziehungspunkt wurden.<sup>38</sup>

Gleich zu Beginn seines Minihandbuchs des Stadtguerilleros schrieb Carlos Marighella: »Der revolutionäre Krieg äußert sich in der Stadtguerilla, im psychologischen Krieg und in der Landguerilla. Stütze der Stadtguerilla und des psychologischen Krieges in der Stadt ist der Stadtguerillero. [...] [S]ein Ziel ist es, die Landguerilla zu unterstützen und beim Aufbau einer neuen gesellschaftlichen Struktur im Land mitzuhelfen, an deren Spitze das bewaffnete Volk steht.«<sup>39</sup> Weiterhin geht er auf die Organisationsstruktur einer Stadtguerilla und ihre wichtigsten Aktionsformen ein. Bei einem Vergleich zu den Aufzeichnungen von Omar Cabezas fallen hier gleich mehrere Ähnlichkeiten auf. Die Struktur der Organisation in den Städten beschrieb er als kleine Zellen, wobei keiner dieser Zellen Informationen über die ganze Organisation vorlagen. Koordiniert wurden diese Zellen von der *FSLN*-Führung aus den Bergen.<sup>40</sup> Marighella spricht hierbei von *Feuergruppen* mit einer Stärke von 4 bis 5 Männern, welche Weisungen von einem »strategischen Kommando« erhalten.<sup>41</sup>

Neben der Arbeit in der *FER* und für den Aufbau von Stadtteilbewegungen, hatte die Zelle von Omar in León Aufgaben wie das Beschaffen von Häusern und Fahrzeugen. Die Fahrzeuge dienten der Mobilität der *FSLN*. In den Häusern wurden Versammlungen abgehalten, Genoss\_Innen, welche sich in der Illegalität befanden, versteckt sowie Material und Waffen gelagert. Zudem dienten sie dazu, anonym miteinander korrespondieren zu können. Weiterhin hatten sie die Häuser der Angehörigen der *Nationalgarde* auszuspähen und sammelten Informationen über Spitzel der Diktatur.<sup>42</sup> Mit Häusern und Fahrzeugen wird die Logistik einer Stadtguerilla gestützt.<sup>43</sup> Die Informationsbesorgung diente der Vorbereitung von Aktionen einer Stadtguerilla sowie deren Schutz vor Unterwanderung durch Agent\_Innen der Reaktion.<sup>44</sup> Auch der Aspekt des bewaffneten Widerstandes der Stadtguerilla wurde von Cabezas festgehalten. So beschrieb er den letzten Kampf

---

37 Ebenda, S. 67 f..

38 Ebenda, S. 67.

39 MARIGHELLA, S. 144.

40 CABEZAS, S. 26.

41 MARIGHELLA, S. 149.

42 CABEZAS, S. 26 f..

43 MARIGHELLA, S. 149 f..

44 Ebenda, S. 153.

des Julio Buitrago, welcher sich bis zu seinem Tod bewaffnet in einem Haus verschanzt hatte und gegen die *Nationalgarde* zur Wehr setzte.<sup>45</sup> Des Weiteren beschrieb er, dass der Enteignungskampf eine wichtige Rolle für die *FER* spielte. Vor allem vor dem Wahlsieg der *FER* zur Führung der *CUUN* in León, die ihr die Möglichkeit gab, die Mittel der Universität zu verwenden, war dieser für die Zelle um Cabezas von großer Bedeutung.<sup>46</sup> So musste Material für die Propaganda und für politische Schulungen in der Universität gestohlen werden. In Supermärkten wurden Lebensmittel enteignet.<sup>47</sup>

Dies alles war, um es mit den Worten aus dem obigen Zitat von Marighella zu benennen, Teil des psychologischen Krieges, welcher die Bevölkerung für die *FSLN* polarisieren und die *Guardia* zermürben und in den Städten binden sollte. So geht Omar Cabezas auch auf die direkten Folgen der verschiedenen Aktionen der Stadtguerilla der *FSLN* ein. Er schrieb, wie die Graffiti in den Straßen und die Radiomeldungen über gegen die Diktatur gerichtete Hinrichtungen und Überfälle, Gespräche in der Bevölkerung schürten. Dies führte dazu, dass die Massen, trotz der ablehnenden Haltung der bürgerlichen Parteien, im Antidiktaturkampf bestärkt und der Zusammenhalt und das Selbstbewusstsein innerhalb der *FSLN* und der *FER* gefördert wurden.<sup>48</sup>

Auf seine eigene Zeit in der Illegalität des Untergrunds im Jahre 1970 geht Cabezas dagegen nicht genauer ein. Er beschränkt sich darauf zu erwähnen, dass er bewaffnet und konspirativ lebte und andere Aufgaben übernahm. Und er beschrieb einen Trick, mit welchem er aus der Illegalität zurückgeholt wurde, da er in der *FER* dringender benötigt wurde, als im Untergrund.<sup>49</sup> Quellen oder Literatur über die direkte Arbeit der *FSLN* im Untergrund liegen somit nicht vor. Es muss sich mit der Erkenntnis begnügt werden, dass die *Direkten Aktionen* der Stadtguerilla anscheinend dazu beitrugen, die Rolle der *FSLN* in der Bevölkerung zu stärken und die Logistik für die massenpolitische Arbeit sicherzustellen.

Während der Endoffensive der *Sandinisten* gegen die *Nationalgarde* und die *Somoza-Diktatur* im Jahr 1979 gingen die Menschen in verschiedenen Städten auf die Straßen und erhoben sich zum Volksaufstand. Dies band zusätzliche Kräfte der *Guardia*, die diese für den *Volkskrieg* dringend benötigt hätte, und nahmen ihr zusätzlich die Städte als wichtigen Rückzugsort. Für die *Nationalgardisten* in den eingeschlossenen Städten gab es nun keine sicheren Zufluchtsorte mehr.

---

45 CABEZAS, S. 35 – 38.

46 MARIGHELLA, S. 145.

47 CABEZAS, S. 43 f..

48 Ebenda, S. 27 – 31.

49 Ebenda, S. 38 f..

Viele Angehörige der *Guardia* suchten ihr Heil in der Flucht nach Honduras.<sup>50</sup>

### 3 Fazit

Zuallererst fällt bei der Behandlung der aufgeworfenen Frage ins Auge, dass für den Sieg der *FSLN* in der Nikaraguanischen Revolution sowohl die Stadt als auch das Land eine beträchtliche Rolle inne hatten. Die Arbeit in beiden unterschied sich in zahlreichen Punkten und auch ihre Wirkung auf den Revolutionsprozess war eine unterschiedliche. Was beide Bereiche eint ist, dass sie um die für den Sieg nötige Einbindung der Massen und um die Einigung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Strömungen in der Antidiktaturbewegung bemüht waren.

Der *Volkskrieg* im Sinne einer Landguerilla ging, wie schon im Namen zu erkennen ist vom Lande aus. Ein wichtiger Teil der Basis der *FSLN* war in den Kleinst- und Kleinbäuer\_Innen zu finden und die schwer zugänglichen Berge bildeten den Rückzugsort für die Truppen der *FSLN*. Sie boten Schutz für Stützpunkte und eine eigene militärische Logistik. Vom Land wurde die Schlussoffensive auf die Stellungen der *Nationalgarde* in den Städten geführt und der militärische Sieg im revolutionären Krieg errungen.

Doch ohne die Aktionen in der Stadt wäre dieser Sieg wahrscheinlich nicht möglich gewesen. War die Stadt auch nicht das Terrain, in welchem alleine ein *Volkskrieg* entschieden wird, war sie doch von tragender Bedeutung. In ihr wurden wichtige Kämpfe der Arbeiter\_Innenschaft und der Student\_Innenbewegung ausgefochten, was sie zu einem wichtigen Faktor machte, um die Massen für den Antidiktaturkampf zu gewinnen. Die Arbeit der *Sandinist\_Innen* in den Stadtteilbewegungen und an den Universitäten gab dem Revolutionären Kampf eine geeignete Infrastruktur und brachte politisch geschulte Kader für die *FSLN* hervor. Sie waren die Basis, welche den Kampf den *Volkskrieg* als Endphase der Landguerilla überhaupt ermöglichte.

Doch die Stadt hatte auch militärisch Bedeutung inne. Hier fällt ins Auge, dass sie das Machtzentrum der Diktatur darstellte, welche es für den militärischen und politischen Sieg der Revolution zu erobern galt. Sie war sozusagen das Ziel der Endoffensive des *Volkskrieges*. Erst mit der Einnahme Managuas fanden die Kämpfe zwischen *FSLN* und *Nationalgarde* ein Ende. Somoza hatte Nikaragua zu diesem Zeitpunkt schon vor mehreren Tagen fluchtartig verlassen.

---

50 LETZ, S. 161.

Zuvor waren die Kräfte der *Guardia* immer wieder in den Städten gebunden und die Landguerilla der *FSLN* somit unterstützt worden. In der Anfangszeit des Antidiktaturkampfes war dies vor allem durch *Direkte Aktionen* der sandinistischen Stadtguerilla geschehen. Später legten dann Generalstreiks die Infrastruktur der *Guardia* lahm und zwangen diese, Versorgungsaufgaben selbst zu übernehmen. Dies zwang die *Nationalgarde*, Truppen für diese Aufgaben von der Front abzuziehen. Zuletzt erhob sich die Bevölkerung Nikaraguas in mehreren Städten zum Volksaufstand gegen die *Somoza-Diktatur*. Die *Nationalgarde* verlor ihre Rückzugsräume und floh ins Ausland. Dies besiegelte das Ende der Diktatur und den Sieg der *Frente Sandinista de Liberación Nacional*.

Die Arbeit zeigt auf, dass der Sieg der Sandinistischen Revolution in Nicaragua aus dem Zusammenspiel der unterschiedlichen Aspekte des politischen und militärischen Wirkens der *Sandinist\_Innen* in der Stadt und auf dem Land möglich wurde. Beide – sowohl Stadt als auch Land – haben in der Revolution wichtige Bedeutung inne. Der Sieg nur durch das Wirken der *FSLN* in der Stadt wäre sicher nicht möglich gewesen. Doch auch andersherum bleibt festzustellen, dass ein Sieg ohne die Kämpfe und die Arbeit in der Stadt sicher nicht möglich gewesen wäre. Gerade mit der Mobilisierung der Massen für den Antidiktaturkampf hat sich die Stadt in Nicaragua zur Zeit der *Somoza-Diktatur* als »Motor des Wandels« bewiesen.

**Literatur:**

CABEZAS, OMAR (1985): Die Erde dreht sich zärtlich, Compañera. Berlin

GUEVARA, ERNESTO (1986): Ausgewählte Werke in Einzelausgaben. Band 1: Guerillakampf und Befreiungsbewegung. Auflage 5, Dortmund

LETZ, MALTE (1988): Kurze Geschichte der sandinistischen Revolution. Berlin

MARIGHELLA, CARLOS (1970): Minihandbuch des Stadtguerilleros. - In: Sozialistische Politik, 1970, Nr. 6/7, S. 143-166